

Betonte Zuversicht nach rundem Tisch Finanzierung dank Filialschließungen

Die Kunstsammlung von Karlheinz Essl und das dazugehörige Museum des bauMax-Gründers in Klosterneuburg sollen erhalten bleiben. Die Republik wird die Sammlung jedoch nicht kaufen. Das teilte Kulturminister Josef Ostermayer (SPÖ) als Ergebnis eines runden Tisches zur Situation der angeschlagenen Baumarktkette am Mittwochabend im Bundeskanzleramt mit.

Ostermayer und Sozialminister Rudolf Hundstorfer (SPÖ) zeigten sich mit dem erzielten Verhandlungsergebnis zufrieden. Man habe Essls Alarmsignal verstanden, mit dem runden Tisch „eine Brücke gebaut“ und alle relevanten Personen rasch zusammengebracht. In den kommenden Wochen werde es nun weitere Gespräche zwischen den Gläubigerbanken, dem bauMax-Management und der Eigentümerfamilie geben, wobei alle Seiten „an einer positiven Lösung“ interessiert seien.



Foto/Grafik: APA/BKA/Hans Hofer

Die Regierungsvertreter am runden Tisch: Mitterlehner, Ostermayer und Hundstorfer

Ein Kauf der Sammlung sei für die Republik nicht möglich gewesen, betonte Hundstorfer. „Wir als Staat, wir haben unsere Grenzen.“ Schon vor dem runden Tisch traf Ostermayer mit mehreren Museumsdirektoren und dem Galerienverband zusammen, um den Wert der Sammlung einzuschätzen. „Wir haben nicht über alle Werke im Einzelnen gesprochen“, wick Ostermayer einer entsprechenden Nachfrage aus. „Da gibt es zum Teil sehr positive Einschätzungen, zum Teil ergibt sich das aus der subjektiven Sicht des Sammlerehepaars.“

Ostermayer hatte bereits am Vortag im ORF-Report darauf hingewiesen, dass das Problem der kolportierten Kosten für die Rettung der angeschlagenen Baumarktkette in Höhe von einer Milliarde Euro nicht mit dem Verkauf der Kunstsammlung gelöst werden könnte. „Es müsste auch ein Beitrag von den Banken kommen, damit es insgesamt diese Lösung geben kann.“

Weiterer Verhandlungsbedarf

Essl selbst sprach nach dem runden Tisch von einer großen Wertschätzung seitens der Republik - daher habe er sein Verkaufsangebot schließlich freiwillig wieder zurückgezogen. Durch bauMax-

Filialschließungen und bestehende Vermögenswerte in der Sammlung sei die Finanzierung des Museums jedenfalls „für die nächsten Jahre gesichert“.



Foto/Grafik: APA/Herbert Pfarrhofer

Essl zeigte sich mit dem Verhandlungsergebnis zufrieden

Das Haus in Klosterneuburg werde „weitergeführt in vollem Umfang wie bisher“, sagte Essl. „Die langfristige Absicherung über Generationen hinaus werden wir noch zu diskutieren haben.“ Ursprünglich hatte der Mäzen seine 7.000 Werke umfassende Sammlung um 86 Millionen Euro an die Republik verkaufen wollen, um damit die Baumarktkette zu retten.

Aus für bauMax Türkei

Angesichts anziehender Umsatzzahlen werden unterdessen auch für bauMax selbst wieder Zeichen der Entspannung geortet. Außer Frage steht dennoch, dass bauMax noch nicht gerettet ist und vor einer umfassenden Restrukturierung steht. Essl zufolge ist mit den Banken allerdings bereits „eine Lösung gefunden worden“. Lobende Worte fand Essl im ZIB2-Interview aus diesem Grund nicht nur für „Brückenbauer“ Ostermayer und die beiden weiteren Regierungsvertreter Hundstorfer und Wirtschaftsminister Reinhold Mitterlehner (ÖVP), sondern auch für das „große Verständnis“ der beim runden Tisch anwesenden Bankenvertreter.

Näher wollte Essl die laufenden Gesprächen mit den drei großen bauMax-Gläubigern Raiffeisen, Bank Austria und Erste Bank nicht kommentieren. Die Weiterführung von bauMax sei jedenfalls gesichert. Angaben zu den Verlusten im Geschäftsjahr 2013 werde es Ende April geben. Durch ein „extrem gutes“ erstes Quartal 2014 sei die Liquidität besser geworden. „Mit bauMax geht es aufwärts, das Wetter hilft uns“, zeigte sich Essl zuversichtlich - mehr dazu in [oesterreich.ORF.at](http://noe.orf.at/news/stories/2639751/) <<http://noe.orf.at/news/stories/2639751/>> .

Jobgarantie vom Tisch

Für das Österreich-Geschäft wollte Essl in diesem Zusammenhang zwar „keine Job-, aber eine Standortgarantie“ geben. „Es kann niemand von uns eine Jobgarantie geben“, sagte dazu auch Hundstorfer (in Österreich beschäftigt bauMax rund 4.000 Mitarbeiter). Bereits fixiert ist der Ausstieg aus der Türkei und damit die Schließung der dort betriebenen sieben Filialen. Im Raum steht zudem ein

Rückzug aus Osteuropa - das werde Essl zufolge derzeit noch geprüft, wobei die Entscheidung bis Ende April fallen soll.

Die rasante Expansion der insgesamt rund 160 Filialen umfassenden Baumarktkette in Osteuropa gilt als einer der Hintergründe der laufenden Schwierigkeiten. Die seit der Wirtschaftskrise eingebrochene Nachfrage nach Heimwerkerprodukten macht dort auch der Konkurrenz zu schaffen und sorgte etwa für die Insolvenz der deutschen Baumarktkette Praktiker. In Osteuropa und der Türkei hat bauMax insgesamt rund 5.000 Mitarbeiter.

Links:

Essl Museum <<http://www.essl.museum/>>

BauMax <<http://www.baumax.com/at/home/>>

Kulturministerium <<http://www.kunstkultur.bka.gv.at/>> (Bundeskanzleramt)

Sozialministerium <<https://www.bmask.gv.at/>>

Wirtschaftsministerium <<http://www.bmwf.gv.at/>>

ZIB2-Beitrag <<http://tvthek.orf.at/program/ZIB-2/1211/ZIB-2/7702753/Studiogast-Karlheinz-Essl/7702778>> (tvthek.ORF.at)

„Report“-Beitrag <<http://tvthek.orf.at/program/Report/1310/Report/7695452/Studiogast-Kulturminister-Ostermayer/7695455>> (tvthek.ORF.at)

Publiziert am 02.04.2014